

# DEUTSCHLAND ALS VORBILD IM JAPANISCHEN UMWELTDISKURS

*Isa Ducke*

*Abstract:* Germany is often mentioned as an “environmentally highly developed country” in the Japanese environmental discourse, and almost always as the ideal role model. The recent boom in environmental citizens’ initiatives in Japan – especially since the introduction of the NPO law in 1998 – evokes the German environmental movements of the 1970s. It seems that Japanese environmental activists look to Germany for inspiration, especially in two major areas: that of everyday environmental concerns, and that of environmental law, where Japan itself was a forerunner for a long time as well.

Based on content analysis of popular science books as well as the websites of environmental groups, this paper examines how the German example is presented in the Japanese discourse; what aspects and which actors are highlighted; who introduces these German examples into the Japanese discourse; and finally, what can actually be learned in such a dialogue. The findings confirm that a very positive image of Germany is presented in the Japanese discourse. However, most of these references are made by relatively few activists with particular, often personal, ties to Germany. Most other participants in the environmental discussion apparently bypass the German example in favor of countries with more accessible information, most of them English-speaking nations or countries in Northern Europe. The results also suggest that the descriptions of the “model country” Germany rarely facilitate or initiate learning processes between activist movements, because many of the references made to the situation in Germany concern different actors than the Japanese audience, and accordingly, factors over which the audience has little control. Despite these obstacles, civil society organizations in both countries could certainly benefit from mutual, transnational learning.

## EINLEITUNG

Deutschland wird im japanischen öffentlichen Diskurs zum Umweltschutz oft als Vorreiter der Umweltschutzbewegung bezeichnet, von dem Japan lernen sollte,<sup>1</sup> Japan selbst hingegen als Umwelt-Entwicklungsland dargestellt. Eine Auswertung fast 700.000 japanischer Zeitungsartikel aus 5 Jahren, die das Stichwort „Umwelt“ (*kankyō*)<sup>2</sup> enthalten, ergab, dass Deutschland in 2,4 % dieser Artikel vorkommt, ähnlich häufig wie Europa, die USA

---

<sup>1</sup> Beispielsweise: Doitsu de kankyō o manabō [In Deutschland Umwelt lernen]: *Asahi Shinbun* 08.05.2000: 25.

und China. In der *Asahi Shinbun* wird Deutschland in diesem Zeitraum 34mal explizit als „Umwelt-Fortschrittsland Deutschland“ (*kankyō senshin-koku*) bezeichnet – ein Klischee, das von deutscher Seite durchaus gefördert wird (Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Osaka-Kobe 2002). Dagegen werden weder die USA (in 7,2% der Artikel erwähnt) noch China (6,3%) in den Zeitungsartikeln mit diesem Titel belegt, Europa (2,5%) nur einmal, Schweden und Holland zwei- bzw. dreimal (*DNAB* 06.12.2004, 27.04.2005; *Nikkei Telekom* 21.26.04.2005). Der deutsche Umwelteifer – der in anderen Ländern manchmal als übertrieben oder verbissen wahrgenommen wird – wird in japanischen Publikationen generell positiv dargestellt, mit Überschriften wie: „Umweltexpedition! Das Land des Grüns, Deutschland, heute“ (*Asahi Shinbun* 03.11.2000: 34) oder „Besuch im Abfallverwertungs-Fortschrittsland Deutschland“ (*Asahi Shinbun* 17.05.2000: 26).

Etwa seit Ende der 1990er Jahre werden in Japan, nicht zuletzt aufgrund eines neuen NPO (Non-Profit Organisation)-Gesetzes, zahllose umweltbezogene Bürgerbewegungen neu gegründet. Dieser Trend erinnert an den Umweltboom im Deutschland der 1970er und 1980er Jahre, als Bürgerbewegungen die Verankerung von Umweltthemen in der deutschen Politik entscheidend mittrugen.

Die positive Darstellung Deutschlands und die zeitversetzte, ähnliche Entwicklung japanischer Bürgerbewegungen im Umweltbereich könnten Fundament oder Ausgangspunkt für ein transnationales, inter-organisationales Lernen innerhalb eines Netzwerks von Umweltbewegungen bzw. -engagierten in Japan und Deutschland sein.

Dieser Beitrag untersucht anhand ausgewählter Texte, ob und in welchem Umfang sich aus dem Deutschlandbild in der japanischen zivilgesellschaftlichen Umweltdiskussion Grundlagen für einen transnationalen Austausch ergeben. Die offizielle Umweltpolitik beider Länder soll explizit nicht Gegenstand des Beitrags sein, obwohl sie natürlich in den Forderungen und Beschreibungen zivilgesellschaftlicher Akteure eine Rolle spielt. Der Beitrag basiert auf einer Inhaltsanalyse populärwissenschaftlicher japanischsprachiger Monographien und Internet-Homepages<sup>3</sup> von Umweltorganisationen aus der zweiten Hälfte 2004; andere Quellen, wie Zeitungsartikel und Bibliothekskataloge, wurden unterstützend herange-

---

<sup>2</sup> Japanische Begriffe werden im Text selbst nur in Rōmaji-Umschrift angegeben, sind aber zum besseren Verständnis auch im Glossar am Schluss des Artikels aufgeführt.

<sup>3</sup> „Homepage“ wird hier als Oberbegriff für die Internetpräsenz einer Organisation benutzt, also für die Gesamtmenge der unter der Internetadresse der Organisation abrufbaren Dokumente. Die einzelnen Dokumente (meist in html) werden als „Einzelseiten“ bezeichnet.

zogen. Relevante Faktoren für die Analyse waren die Häufigkeit deutscher Beispiele, die Art dieser Beispiele (Akteure, Größe, zeitlicher Rahmen, kontrovers/kooperativ etc.) und die Art ihrer Darstellung (positiv/negativ, sachlich, emotional, konkret etc.).

#### INTER-ORGANISATIONALES LERNEN

Während sich etliche theoretische Arbeiten mit dem intra-organisationalen Lernen bzw. Wissensmanagement vor allem *innerhalb* von Unternehmen (besonders Nonaka und Takeuchi 1997) beschäftigen, behandeln wenige Studien den Wissenstransfer *zwischen* verschiedenen Unternehmen oder Organisationen. Doch gerade dieses inter-organisationale Lernen kann für zivilgesellschaftliche Akteure relevant sein, da bei ihnen die Kooperationsbereitschaft wahrscheinlich größer ist als bei konkurrenzorientierten Unternehmen und deshalb die Hemmschwelle, Wissen an andere Organisationen weiterzugeben, geringer sein sollte. Koehn und Rosenau (2002: 118–119) weisen in diesem Zusammenhang speziell auf den Erwerb von Wissen und Kompetenzen hin, der es zivilgesellschaftlichen Akteuren ermöglicht, ihre Legitimität gegenüber staatlichen Akteuren zu verstärken und vermehrt Aufgaben zu übernehmen, die diese nicht mehr wahrnehmen können. Besonders komme ihnen dabei die technologische Entwicklung zu Gute, da staatliche Akteure zwar ebenfalls ihre Kapazitäten erweitern, die Strukturen der neuen Technologien aber eher Akteure ohne strenge Hierarchien und Organisationsabläufe begünstigen.

Grundsätzlich muss beim Wissenstransfer zwischen Organisationen ebenso wie im intra-organisationalen Wissensmanagement zwischen dem Transfer von implizitem und explizitem Wissen unterschieden werden. Explizites Wissen bezeichnet die Kenntnis von Fakten, die sich relativ leicht über Texte oder Zahlen vermitteln lassen, während der Begriff des impliziten Wissens Denkmodelle und den Erfahrungsschatz beschreibt, der sich über die Zeit ansammelt und „sich dem formalen sprachlichen Ausdruck entzieht“ (Nonaka und Takeuchi 1997: 8). Anders als große Unternehmen haben zivilgesellschaftliche Akteure meist nicht die Möglichkeit, den Wissenstransfer durch Personalrotation oder Entsendungen zu fördern (Nonaka und Takeuchi 1997: 105). Vielmehr müsse Wissenstransfer, besonders innerhalb der Zivilgesellschaft, als gegenseitiger Austausch zwischen gleichberechtigten Partnern verstanden werden, so Koehn und Rosenau (2002: 119). Vor allem für den Transfer impliziten Wissens, das sich normalerweise nicht über Texte weitergeben lässt, ist deshalb ein intensiverer gegenseitiger Austausch z. B. in Form von Netzwerken relevant. Auf deren Bedeutung wurde im Hinblick auf die Zivilgesellschaft

bereits vielfach hingewiesen (besonders Castells 1996). Eine wichtige Voraussetzung für die transnationale Netzwerkbildung und den Wissenstransfer ist nach Koehn und Rosenau (2002: 106) die Herausbildung transnationaler Kompetenz, also z. B. auch die Fähigkeit zur sprachlichen und kulturellen Übersetzung des Wissens.

Obwohl eine Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren (einschließlich interessierter Bürgerinnen<sup>4</sup>) zweifellos großes Potenzial für gleichberechtigtes Lernen und *Capacity Building* hat, beschränkt sie sich in der Praxis bisher noch auf Einzelfälle. So findet Tsaliki (2003, Internet) in einer Studie europäischer Umweltgruppen, dass Vernetzungen mit ähnlichen Organisationen im Ausland, außer bei nationalen Ablegern internationaler Vereinigungen, äußerst selten sind. Betsill und Bulkeley (2004) untersuchten die Netzwerkbildung und -governance im Rahmen des Projekts „Städte für den Klimaschutz“ (ICLEI 2004, Internet), eines der wenigen Projekte, in denen sich ähnliche Organisationen transnational zusammenschließen, um explizites und implizites Wissen sowie Wertvorstellungen oder Visionen auszutauschen. Ein Ergebnis der Studie ist, dass der Transfer expliziten Wissens gering blieb und in den meisten Fällen auch kein Hauptgrund für die Netzwerkteilnahme war. Gleichzeitig fanden Betsill und Bulkeley aber, dass diskursives Lernen – die Auseinandersetzungen um die für alle geltenden Definitionen, Werte und Sichtweisen – nicht nur implizites Wissen übertrug, sondern auch das Netzwerk selbst zusammenhielt (Betsill und Bulkeley 2004: 486–490).

Vergleichbare Ansätze, dem Konzept des Wissenstransfers das hierarchische Gefälle zu nehmen und ihn mehr als *gegenseitigen, gleichrangigen* Austausch zu verstehen, gibt es auch in der Entwicklungszusammenarbeit, etwa im Begriff des „Community Learning“. Dabei werden – allerdings auch hier durch Vermittlung von westlichen NGOs – marginalisierte Gruppen aus den ärmeren Ländern zu Diskussionen oder Besichtigungen zusammengebracht, um ihnen ein gleichberechtigteres gegenseitiges Lernen zu ermöglichen und den Einfluss von Regierungen oder großen NGOs aus den Industrieländern zu reduzieren (Patel, Bolnick, and Mitlin 2001).

---

<sup>4</sup> Wenn Personenbezeichnungen geschlechtsspezifisch und sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind, wird in diesem Artikel jeweils nur die weibliche Form als Oberbegriff gebraucht. Die Begriffe (politische) „Akteure“ und „Partner“ stehen dagegen hier nicht für einzelne Personen und entsprechend nicht in der weiblichen Form. Mit „Bürgerinnen“ und „Wissenschaftlerinnen“ sind also jeweils auch Bürger und Wissenschaftler gemeint, dafür ist die Umweltbewegung (wie die Frauenbewegung) ein politischer Akteur.

Die genannten Studien bestätigen auch den Nutzen von inter-organisationalem Lernen für zivilgesellschaftliche Organisationen und betonen die Bedeutung von Netzwerken vor allem für den Transfer von implizitem Wissen.

Die folgende Textanalyse soll zunächst zeigen, ob die Darstellung Deutschlands tatsächlich – wie die eingangs erwähnten Zeitungsartikel vermuten lassen – eine für den Austausch positive Grundeinstellung bei japanischen zivilgesellschaftlichen Akteuren bewirkt, d. h. ob Deutschland in einer Weise dargestellt wird, die einen Austausch mit Deutschland erstrebenswert erscheinen lässt. Außerdem gibt sie, wenn auch eher anekdotisch, Aufschluss über bereits bestehende Austauschaktivitäten. Um diese genau zu untersuchen, müssten weitere Quellen herangezogen werden.

#### METHODISCHES VORGEHEN

Um aus dem Gesamtkorpus japanischer Umweltliteratur geeignete Quellentexte und Textstellen für die Analyse auswählen zu können, wurde für diese Untersuchung mit Hilfe mehrerer Ausschlussraster und einzelnen Zufallsmechanismen das Feld in mehreren Schritten immer weiter eingegrenzt. Daraus wurden dann in einem zweiten Schritt konkrete Textstellen ausgewählt.

#### *Auswahlkriterien: Medium*

Für eine Analyse der Darstellung bzw. Wahrnehmung Deutschlands in der japanischen Umweltschutzdiskussion stellte sich zunächst die Frage, aus welchen Medien zivilgesellschaftliche Akteure, also Aktivistinnen und interessierte Bürgerinnen, ihre Informationen, Werte und Interpretationen beziehen. Von den unterschiedlichen Kommunikationsformen, deren Spektrum z. B. auch Fernseh- und Radioprogramme, Vorträge und anderweitige Veranstaltungen wie den Earthday umfasst, wurden hier nur schriftliche Texte für die inhaltliche und semantische Analyse berücksichtigt. Neben traditionellen Printmedien, wie Zeitungen und Zeitschriften, populärwissenschaftlichen Büchern und wissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften gehören dazu auch Online-Medien wie Internet-Homepages, Blogs, Mailinglisten und individuelle E-mails. Doch welche dieser Medien werden von der Mehrheit japanischer Umweltaktivistinnen zur Informationsaufnahme genutzt?

Ein Aufruf zur „Rainbow Parade“ 1998 besteht bezeichnenderweise aus drei Aussagen von einer Hausfrau, einer Oberstufenschülerin und dem

Vertreter eines „Green Consumer“-Netzwerkes (Rainbow 1997) – ein durchaus typischer Querschnitt des Publikums bei japanischen Umweltveranstaltungen. Ein Großteil davon hat ein hauptsächlich persönliches und nicht so sehr akademisches Interesse am Umweltschutz. Oft haben Interessierte auch nicht zu allen relevanten Materialien Zugang, da Universitätsbibliotheken in Japan nicht frei zugänglich sind, öffentliche Bibliotheken aber nur in sehr begrenztem Maße wissenschaftliche Literatur führen.

Wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften scheiden damit als geeignete Medien für die Untersuchung aus, da sie nur einen Teil des Zielpublikums erreichen können. Umgekehrt ist die Darstellung in Zeitungen wegen der Kürze der Artikel zu oberflächlich, um eine sinnvolle Analyse des Deutschlandbildes zu rechtfertigen: eine solche Darstellung muss fast immer klischeehaft bleiben. Populärwissenschaftliche Monographien zum Umweltschutz bilden dagegen für interessierte Laien ein ideales Medium, um sich über ein Thema zu informieren, da sie leicht zugänglich sind und meist eine relativ detaillierte und bewertende Beschreibung bieten.

Neben diesen Printmedien wurden außerdem Homepages von NGOs als vergleichbares Online-Medium gewählt, da, wie z. B. Clark (2001: 19) und Kim (30.08.2004, Interview) feststellen, Online-Medien für zivilgesellschaftliche Prozesse eine immer größere Rolle spielen. Während individuelle E-Mails praktisch nicht untersuchbar sind und Mailinglisten und Blogs ein sehr spezielles, bereits ziemlich engagiertes Publikum ansprechen, sind Homepages einem relativ großen Teil des interessierten Publikums zugänglich.<sup>5</sup> Zudem bieten sie nicht nur dem interessierten Publikum Informationen und Einschätzungen an, sondern reflektieren zugleich die Rezeption solcher Informationen und deren Einschätzung durch Umweltaktivistinnen noch mehr als die Bücher: Meist sind die Informationen, die auf der Homepage angeboten werden, bereits durch verschiedene Ebenen der jeweiligen Bürgerbewegung gefiltert und gleichsam von Umweltinteressierten vorsortiert. Hier zeigt sich also sehr genau, wie Umweltaktivistinnen und Mitglieder von Umweltorganisationen Deutschland wahrnehmen und ob positive Darstellungen auch mit Enthusiasmus und konkreten Bemühungen um persönlichen Austausch einhergehen.

---

<sup>5</sup> Laut offiziellen Schätzungen benutzten Ende 2003 60 % der japanischen Bevölkerung in irgendeiner Form das Internet. Selbst wenn man bedenkt, dass diese Zahlen E-Mail-Nutzung per Mobiltelefon und Online-Games per Spielkonsole einschließen, ist das eine relative hohe Internetzugangsrate (Sömushō 2004).

### Auswahlkriterien: Thematik

Um die Auswahl geeigneter Texte für die Analyse thematisch einzuschränken, wurden im Vorfeld bereits Internet-Homepages und mit Schlagworten versehene Kataloge bzw. Bücherlisten im Hinblick auf relevante Themengebiete für den japanisch-deutschen Wissenstransfer im Umweltbereich untersucht. Eine allgemeine Suche unter dem Schlagwort „Umwelt“ (*kankyō*) in den Bibliothekskatalogen der Waseda- und Hōsei-Universität sowie dem Katalog von Amazon Japan ergab über 100 Buchtitel. Dabei enthielten die Bibliothekskataloge relativ viele – aber bei weitem nicht ausschließlich – wissenschaftliche Bücher. So hatte die Bibliothek der Hōsei-Universität im November 2004 eine Umwelt-Sonderauslage mit 40 neueren, größtenteils populärwissenschaftlichen Büchern. Die aus dem Amazon-Katalog ausgewählten Bücher waren dagegen diejenigen mit den höchsten Verkaufsrängen und überwiegend populärwissenschaftlich.

Anhand der in allen Katalogen etwas abweichend angegebenen Schlagworte konnten diese Bücher in umfassendere Kategorien wie „Wirtschaft und Recht“ oder „Luft- und Wasserverschmutzung“ unterteilt werden. Daraus ergab sich ein Bild der Themen, die in japanischen Umweltbüchern behandelt werden: Vielleicht wegen der noch immer gegebenen, eher wissenschaftlichen Ausrichtung des Samples behandelten fast 30 % der Bücher allgemeine und theoretische oder ethische Aspekte. Weitere wichtige Themen in diesem Sample waren Wirtschafts- und Rechtsthemen mit über 20 %, gefolgt von praktischen Anweisungen für den Alltag, etwa zum Recycling oder Energiesparen. Bücher, die sich speziell mit globalen Umweltprobleme oder reinen Umweltverschmutzungsthemen beschäftigen, machten einen kleineren Teil aus (jeweils unter 15 %).

Parallel dazu wurde aus einer NGO-Datenbank der Environmental Restoration and Conservation Agency (2004, Internet) ein Sample von insgesamt 21 Homepages als Untersuchungsbasis ausgewählt. Die Datenbank enthält fast 4000 NGOs, die nach Rechtsform (wie NPO oder Stiftung), geographischem Schwerpunkt (u. a. „landesweit“, „provinzübergreifend“ und „national und international“) und Stichworten zum Tätigkeitsfeld sortiert sind. Eine Einschränkung nur auf die Kategorien „landesweite NPO“ im Bereich „Umweltschutz allgemein“ ergab 29 Organisationen, die noch um drei weitere wichtige japanische Umweltorganisationen ergänzt wurden, nämlich Earthday, Tsukaisute Jidai O Kangaeru Kai und Kankyō Shimin, da diese Organisationen zwar in der Datenbank der Environmental Restoration and Conservation Agency anders definiert werden, aber den genannten Kategorien entsprechen und in der Sekundärliteratur vielfach genannt werden (z. B. Hase 2001). Die schließlich geringe-

re Sample-Größe von 21 Homepages (also 21 Organisationen) ergab sich daraus, dass nicht alle Organisationen über eine funktionierende Homepage verfügten.

Die Zahl der Einzelseiten, die über diese 21 Homepages zugänglich waren, betrug 6724. Davon erwähnten 134 Seiten, also 2% der Einzelseiten, „Deutschland“ (*Doitsu*).<sup>6</sup> Da es hier noch keine fertige Kategorisierung der Seiten gab (wie z. B. in den Schlagwortkatalogen der Bibliotheken), war es unpraktikabel, anhand aller 6724 Einzelseiten ein Verteilungsraster der Unterthemen zu erstellen. Stattdessen wurden diesmal nur die Seiten mit Deutschlandbezug zur weiteren Kategorisierung herangezogen. Bei genauerer Betrachtung reduzierten sich diese nochmals auf 93 Einzelseiten von elf Organisationen, da manche Nennungen des Wortes „Deutschland“ inhaltlich irrelevant waren, z. B. wenn beiläufig ein Gipfeltreffen in Deutschland erwähnt wurde oder Veranstaltungen einer in Naruto ansässigen Organisation im „Deutschland-Haus“ (*Doitsu-kan*) stattfanden (*Kagawa Toyohiko Kinen – Naruto Yūaikai 2004*, Internet). Auf diesen 93 Einzelseiten wurde nun die Verteilung der bereits in den Printmedien ermittelten Kategorien untersucht, um vergleichend festzustellen, ob die thematischen Verteilungsmuster zwischen den allgemeinen Texten aus den Printmedien und den Online-Texten mit Deutschlandbezug deutlich differieren.

Da die verbleibenden 93 Einzelseiten sich nur noch auf elf verschiedene Organisationen verteilten, ließ sich deren inhaltliche Ausrichtung und Vorgehensweise, auch unabhängig vom Deutschland-Bezug, anhand der elf Homepages leicht klassifizieren: Natur und Landschaftsschutz und die Reinhaltung von Gewässern gehörten zu den präsentesten Themen, Vorträge und Veranstaltungen zu den beliebten Methoden der Gruppen. Die Mehrheit (mindestens sechs) legte großen oder sehr großen Wert auf Umwelterziehung, nur eine Organisation bot keinerlei Seminare oder Öffentlichkeitsarbeit an.

Die Erwähnungen Deutschlands auf den Internet-Seiten reichen von Beschreibungen der Umweltgesetze in Deutschland über Terminhinweise für Vorträge zum Umweltschutz in Deutschland oder für Symposien, die mit deutscher Unterstützung ausgerichtet werden, bis zu Berichten über Studienreisen nach Deutschland. Dabei waren die am weitest häufigsten genannten Themenbereiche, in denen Deutschland erwähnt wurde, praxisorientierte Themen (57%) sowie Wirtschaft und Recht (20%). Allgemeine und theoretische Texte waren hier im Vergleich zu der zuvor be-

---

<sup>6</sup> Durch die Einschränkung mit „site“ lassen sich in der Such-Maschine Google ([www.google.com](http://www.google.com)) alle Einzelseiten bzw. Dokumente (meist html) innerhalb einer Domain suchen und mit Suchwörtern weiter einschränken, z. B. „site:www.kankyoshimin.org ドイツ“.



trachteten Themenverteilung im (nicht nur deutschlandbezogenen) Gesamtkorpus der Umweltliteratur mit nur etwa 6% deutlich unterrepräsentiert, und globale Probleme sowie Umweltverschmutzung wurden ebenfalls etwas weniger behandelt als in der gesamten Literatur. International vergleichende Themen wurden dagegen auch auf den deutschlandorientierten Seiten der Homepages fast so häufig genannt wie in der allgemeineren Auswahl. Auffällig war aber der außerordentlich hohe Anteil im weiteren Sinne praktischer Handlungsanweisungen für Bürgerinnen, Gemeinden und NGOs. So behandelten über die Hälfte der Seiten, auf denen Deutschland vorkam, Themen wie Verkehr und *machizukuri*<sup>7</sup>, Recycling, Müll, Energie, Nahrung, etc. In der genaueren Untergliederung waren die am häufigsten behandelten Themen (in dieser Reihenfolge): *machizukuri*, Recht, praktische Umweltmaßnahmen für Bürgerinnen, Verkehr, Abfall und Recycling, Wirtschaft und Unternehmen.

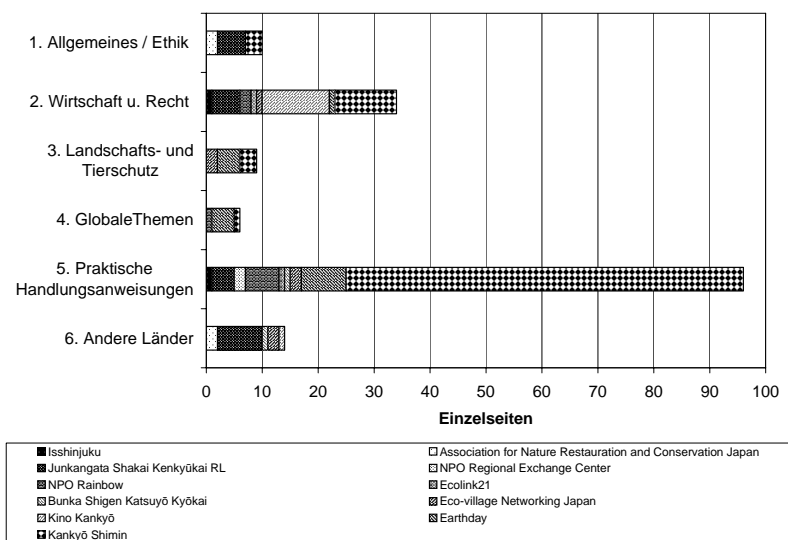


Abb. 1: Häufigkeit von Deutschland-Erwähnungen nach Thematik

Anm.: Die Zusammenhänge, in denen Deutschland auf den untersuchten Homepages erwähnt wird, unterscheiden sich je nach Organisation etwas; besonders häufig sind aber praktische Handlungsanweisungen sowie Wirtschaft und Recht

Quelle: eigene Daten

<sup>7</sup> Wohn- und Wohnumfeldverbesserung der kleinen koordinierten Schritte von unten, engl. „community building“; siehe dazu Vogt 2001 (besonders S. 72–79) und Hein 2001.

Auffällig ist die klare Teilung der elf Homepages in zwei Gruppen nach der Häufigkeit relevanter Deutschland-Erwähnungen (siehe Abb. 2): Bei etwa der Hälfte kommt Deutschland auf einem hohen Anteil (sechs Homepages über 7%, davon drei über 10%) der Seiten vor, bei den übrigen sehr selten (unter 3%).<sup>8</sup>

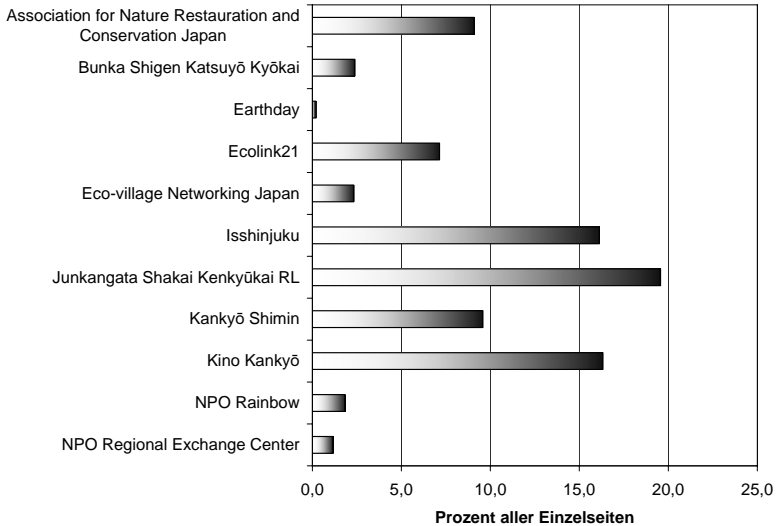


Abb. 2: Relevante Deutschland-Erwähnungen auf den elf untersuchten Homepages

Quelle: eigene Daten

Zum Vergleich mit diesen divergierenden Werten wurden zwei Homepages von in Japan tätigen internationalen Organisationen herangezogen: Bei WWF Japan und Greenpeace Japan kam Deutschland auf etwa 5% der Seiten innerhalb der jeweiligen Domain vor. Im Gegensatz zu den hier untersuchten *nationalen* Gruppen ist für diese beiden Organisationen der Austausch auch mit Deutschland wegen ihrer internationalen Anbindung ganz selbstverständlich gegeben (vgl. Tsaliki 2003).

In Anbetracht der relativen Größe und Professionalität der Homepages von internationalen Organisationen wie Greenpeace und WWF (mit zusammen über 8000 Einzelseiten) ist der hohe Anteil von Deutschland-Nennungen auf einigen der Homepages von rein japanischen Organisa-

<sup>8</sup> Bei sechs Homepages auf über 7%, davon bei drei auf über 10% der Seiten; bei fünf Homepages auf unter 3% der Einzelseiten.

tionen bemerkenswert. Das mag sich möglicherweise daraus erklären, dass in diesen Organisationen einzelne Personen über entsprechende transnationale Fähigkeiten (besonders Sprachkenntnisse; vgl. Koehn and Rosenau 2002) und Kontakte verfügen und Deutschland dadurch zu einem wichtigen Bezugspunkt wird. Bestärkt wird diese Vermutung beispielsweise, wenn prominente Mitglieder einer Organisation auf der Homepage von ihrer Studienreise nach Deutschland berichten (Isshinjuku, Kankyō Shimin) oder als „Experte für deutsche Umweltpolitik“ bezeichnet werden (Junkangata Shakai Kenkyūkai RL). Zweifellos bietet das längerwährende und fundierte Interesse von Einzelpersonen eine gute Grundlage für die Bildung von Netzwerken und für gegenseitigen Austausch (vgl. Betsill und Bulkeley 2004: 481–482).

Im Vergleich zur Themenverteilung in den zuvor betrachteten Umweltbüchern sind die deutschlandbezogenen Homepages mehr an praktischen Themen orientiert, offenbaren zugleich aber auch ein recht hohes Interesse an Wirtschaft und Recht. Auf der Basis dieser Ergebnisse bot sich ein praxisorientiertes Umweltthema zur Auswahl relevanter Textstellen für die vorliegende Analyse an. Bei praxisorientierten Umweltthemen ist sowohl die Bedeutung als auch der mögliche Einfluss der Zivilgesellschaft größer als bei Rechtsthemen, bei denen es *per definitionem* weitgehend auch um staatliche Aktivitäten gehen muss. Praktische Themen bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für Netzwerkaufbau und Wissenstransfer auch zwischen relativ wenig organisierten und professionalisierten Bürgergruppen.

### *Auswahl einzelner Textstellen für die Inhaltsanalyse*

Nachdem die zu untersuchenden Medien und Themengebiete durch das beschriebene methodische Vorgehen deutlich eingeschränkt waren, mussten nun repräsentative Textstellen für die Inhaltsanalyse ausgewählt werden. Wie schon erläutert, bilden die Zugangsmöglichkeiten für das intendierte Publikum ein weiteres Auswahlkriterium: Eine wenig akademische oder spezialisierte Buchhandlung – mehr als zugangsbeschränkte und/oder selektive Bibliotheken – bot sich zur Untersuchung der Hauptinformationsquellen von „Freiwilligen“ (*borantia*), die das Gros der japanischen Umweltbewegung stellen, besonders an.

Ein praktischer Versuch ergab, dass kleinere Buchläden zum Untersuchungszeitpunkt im Herbst 2004 entweder gar kein spezielles Regal zu Umweltthemen oder aber nur eine kurzzeitige Sonderauslage (*fea*) mit einigen Büchern zu diesem Thema hatten, mittelgroße und große Buchläden in den Einkaufszentren an Tokioter Verkehrsknotenpunkten dagegen meist ein eigenes „Umwelt“- oder „NPO“-Regal. Der Erwerb relevanter,

auch nichtwissenschaftlicher Literatur, ist also durchaus mit einem gewissen persönlichen Aufwand, z. B. längerer Fahrtzeit, verbunden.

In einem zufällig ausgewählten mittelgroßen Buchladen – der einetägigen Filiale von Book First in Shinjuku – wurden nun alle vorrätigen Bücher zu Umweltthemen untersucht, um mit den gegebenen Auswahlkriterien (Deutschlandbezug, Praxisorientiertheit, möglichst häufig behandelte Themen) geeignete Textstellen für die Untersuchung auszuwählen. Im November 2004 gab es dort drei Regalbretter mit ca. 60 Büchern aus den Bereichen Politik, Umweltschutz, *machizukuri* und NPOs, wovon allerdings nur zehn Bücher *hauptsächlich* Umweltthemen behandelten. Wirtschaft und Recht sowie praktische Themen, aber auch Luft- und Wasserverschmutzung bzw. *kōgai*<sup>9</sup> nahmen dabei thematisch den größten Raum ein. Einige Bücher oder Kapitel beschäftigten sich speziell mit dem Umweltschutz oder Umweltrecht „in anderen Ländern“ (e. g. Okamura 2004). In diesen Büchern und Abschnitten wurde Deutschland aber, im Gegensatz zu englischsprachigen oder nordeuropäischen Ländern oder der gesamten EU (besonders dem EU-Umweltrecht), kaum erwähnt. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass über diese Länder mehr englischsprachige Informationen verfügbar sind als über Deutschland. Selbst in praktischen Ratgebern scheint Deutschland nicht so viel Erwähnung zu finden, wie aus der Analyse der Websites zu erwarten gewesen wäre. Viele dieser Bücher richten sich an Kinder oder Jugendliche (z. B. Boulet et al. 2004, Sasaki 2002) und verzichten fast völlig auf Vergleiche mit dem Ausland. Explizit im Inhaltsverzeichnis oder Index wurde Deutschland nur in drei Büchern genannt (vgl. Abb. 3):<sup>10</sup>

- Takeuchi Tsuneo (2004): *Kankyō kōzō kaikaku – Doitsu no keiken kara* [Umwelt-Strukturreform – die deutschen Erfahrungen]. Tokio: Risaikuru Bunkasha.
- Samaki Takeo und Kanaya Ken (2004): *Gomi mondai 100 no chie* [100 Weisheiten zum Müllproblem]. Tokio: Tōkyō Shoseki.
- Itō Shigeru (2004): *Ōbei no machizukuri / toshi keikaku seido – sasutinaburu shiti e no to* [*Machizukuri* und Stadtplanungssysteme in Europa und Amerika – der Weg zu einer nachhaltigen Stadt]. Tokio: Gyōsei.

---

<sup>9</sup> *Kōgai* bedeutet eigentlich „öffentlicher Schaden“ („public nuisance“), wird aber in sehr weitem Sinn als (besonders Luft- und Wasser-) Verschmutzung verwendet und umfasst in diesem Verständnis z. B. auch Lärmbelästigung und Vibrationsschäden in der Nähe von Schnellzugtrassen.

<sup>10</sup> Die Auflagenstärken dieser Bücher sind nicht bekannt; aber das „Ranking“ bei Amazon Japan gibt ein wenig Aufschluss über die Reichweite der Bücher. Im Oktober 2004 waren Takeuchi auf Rang 52.302, Samaki und Kanaya auf Rang 24.644, und Itō auf Rang 65.133, die meisten anderen Umweltbücher im gleichen Regal zwischen 20.000 und 150.000.



Abb. 3: Umweltbücher in einem japanischen Buchladen

Anm.: Auffällig sind die häufigen Bezüge auf Europa (*Yōroppa*, *Ōbei*, *Doitsu*) und die Einordnung von Umweltthemen in *machizukuri*- und NPO-Literatur

Quelle: Autorin

Aus diesen drei Büchern, die alle praktische Umweltthemen behandeln, wurde ein für die Analyse geeignetes Unterthema gewählt. Die Wahl fiel auf die Kategorie „Abfall und Recycling“, ein Thema, das sowohl bei Takeuchi als auch bei Samaki und Kanaya behandelt wird. Das Buch von Itō wurde dagegen nicht berücksichtigt, da *machizukuri*, eines der Top-Themen auf den NGO-Homepages, zwar auch Umweltthemen wie die Forderungen nach mehr Grün, weniger Verkehr, besserer Luft und weniger Lärm vor der Haustür beinhaltet, im Sinne von „Stadtplanung“ aber kein reines Umweltthema ist.

Aus der Wahl des Unterthemas ergeben sich als intensiv zu untersuchen- de Textstellen innerhalb der beiden ausgewählten Bücher jeweils die Abschnitte, die sowohl Deutschland als auch Abfallprobleme behandeln. Neben dem Inhaltsverzeichnis sind das im Fall von Samaki und Kanaya, wegen der begrenzten Zahl der Seiten, auf denen Deutschland erwähnt wird, alle diese Abschnitte, während bei Takeuchi ein Kapitel (3.4.1 Münster) ausgewählt wurde, weil dort speziell die Abfallpolitik dieser Stadt hervorgehoben wird: Takeuchi beschreibt die umweltpolitischen Maßnahmen mehre-

rer deutscher Städte und geht dabei jeweils auf bestimmte Faktoren, die ihm relevant erscheinen, besonders ein. Für das Kapitel über Münster hat der Autor den Titel „Autofreie Stadt mit Null Müllverbrennung“ (*datsu-jidōsha, gomi shōkyaku zero no machi*) gewählt, während er den Schwerpunkt anderer Kapitel eher auf Energie- oder Klimapolitik legt.

Um geeignete Textstellen auf NGO-Homepages zu finden, wurden aus dem ursprünglichen Sample von 21 Homepages diejenigen Einzelseiten ausgewählt, die sowohl Deutschland in relevanter Weise erwähnen als auch Abfall- und Recyclingthemen behandeln. Dabei handelt es sich um 16 Einzelseiten von fünf verschiedenen Organisationen: Isshinjuku, Junkangata Shakai Kenkyūkai RL (1–4), NPO Rainbow, Ecolink21 und Kankyō Shimin (1–9).

#### INHALTSANALYSE AUSGEWÄHLTER TEXTE

Die zu untersuchenden Textstellen werden zunächst in ihrem jeweiligen Zusammenhang beschrieben und dann auf die Darstellung Deutschlands hin analysiert. Welche Akteure und Aktivitäten werden vorgestellt? Welche Zeitspanne wird beschrieben? Wenn beschreibende Begriffe für Deutschland, für die Akteure oder die Aktivitäten benutzt werden, sind sie wertend? Wenn Deutschland tatsächlich überwiegend als vorbildlich im Umweltschutz dargestellt wird, stellt sich als nächstes die Frage, ob diese Art der Darstellung – z. B. anhand konkreter Beispiele – einen gegenseitigen, transnationalen Austausch zivilgesellschaftlicher Akteure in Japan und Deutschland begünstigen. Werden Bezüge bzw. Kontakte zu Japan geknüpft, und wenn ja, auf welcher Ebene (Regierung, NGO, Konsumentinnen)? Werden Akteure dargestellt, die sich in einer vergleichbaren Situation wie das Zielpublikum des Textes befinden? Gibt es Hinweise darauf, wie das hier vermittelte Bild Deutschlands entstanden ist, oder auf einen bestehenden Wissenstransfer zwischen Japan und Deutschland, und welche Art von Wissen dabei vermittelt wird? Legen die Texte, in direkter oder indirekter Form, einen weiteren Austausch nahe?

Für die Analyse der beiden Bücher wurden nach einer allgemeinen Beschreibung und Einschätzung des gesamten Buches die Beschreibungen Deutschlands oder deutscher Akteure in den ausgewählten Abschnitten auch für eine quantitative Auswertung kodiert. Dabei wurde jeweils ausgezählt, welche deutschen Akteure wie häufig genannt wurden. Außerdem wurden die Beschreibungen Deutschlands und der Akteure oder Aktivitäten in Deutschland als positiv oder negativ eingestuft, und im Fall positiver Beschreibungen (die überwiegende Mehrheit) in drei Kategorien: 1. Begriffe, die allgemein oder klischeehaft auf eine „hohe Entwicklungs-

stufe“ hinweisen. 2. Beschreibungen von Fähigkeiten bzw. Qualifikationen oder Erfahrung. 3. Hinweise auf eine Lernsituation oder Vorbildfunktion. Die Ergebnisse erlauben Schlüsse über mögliche, aus diesem Buch zu gewinnende Anknüpfungspunkte für transnationalen Wissenstransfer.

### *Analyse: Takeuchi*

Das Buch stellt in zwei Teilen den Umweltschutz in Deutschland zunächst allgemein und dann anhand konkreter Beispiele vor: Münster, München, Düsseldorf, Karlsruhe, Burghausen, Stuttgart, Hamm und Heidelberg. Die Motivation des Autors ergibt sich dabei aus seiner persönlichen Begegnung mit Deutschland, und das Zielpublikum aus seiner Expertise: Takeuchi war bis 2004 im japanischen Umweltamt (*kankyōchō*) bzw. Umweltministerium (*kankyōshō*) beschäftigt und im Rahmen dieser Tätigkeit zweimal längere Zeit nach Deutschland entsandt. Als Klima- und Recyclingspezialist hat er bereits mehrere Bücher zu Umweltthemen geschrieben und konnte in gemeinsamen Projekten u. a. mit dem Wuppertal Institut Kontakte zu deutschen Fachleuten knüpfen. Der Autor selbst profitiert also offensichtlich bereits vom transnationalen Austausch – legt er ihn auch seinen Leserinnen nahe? Sein Fachwissen sowohl im japanischen als auch im deutschen Kontext konzentriert sich auf kommunale Belange, und das Buch wendet sich neben einem allgemeinen Publikum und lokalen Initiativen auch klar an die für Umweltfragen verantwortlichen Mitarbeiterinnen japanischer Kommunen (*jichitai*).

Die Darstellung umfasst den Zeitraum von den 1970er Jahren bis in die Gegenwart und beschreibt zunächst die allgemeine Entwicklung in der Umweltpolitik verschiedener Länder und das zeitlich versetzte Interesse deutscher und japanischer Forscherinnen, aus der Umweltpolitik des jeweils anderen Landes zu lernen. Detailliert werden dann spezielle Entwicklungen in Deutschland in den Bereichen Energie, Ressourcen, Verkehr, Steuern, Sozialversicherung, Dezentralisierung sowie in einzelnen Kommunen vorgestellt.

Im ersten Teil (Kapitel I und II) setzt Takeuchi das „Vorreiterland“ Deutschland in Relation zu Japan und betont, dass Japan selbst diese Stellung in den 1970er Jahren innehatte, als Umweltkatastrophen eine fortschrittlichere Umweltpolitik erzwangen, die in anderen Ländern als vorbildlich eingeschätzt wurde. Er stellt die Entwicklung der globalen Umweltpolitik in verschiedenen Stufen vor und postuliert – ganz wie es sich bereits in den betrachteten Zeitungsartikeln darstellte (DNAB 06.12.2004) –, dass Deutschland auf der derzeitigen, höchsten Stufe, der Vorreiter sei, während Japan auf der in den 1970er Jahren erreichten Stufe weitgehend

stehen geblieben sei. Die Hintergründe des Paradigmenwechsels in Deutschland werden ausführlich erläutert, von äußeren Einflüssen (wie der Tschernobyl-Katastrophe) über die Bedeutung der Umweltbewegung bis zur Veränderung der Parteienlandschaft und der Regierungspolitik. Die Darstellung einzelner Beispiele in Kapitel 3, dem Hauptteil des Buches, solle „Hints“ (*hinto*, S. 4) geben, wie sich dieser Aufstieg nachahmen lasse. In jedem dieser Unterkapitel werden die Maßnahmen und Institutionen der Stadtverwaltung der acht genannten Städte beschrieben, die die betreffende Stadt zu einem Vorbild im Umweltschutz machen.

Die beschriebenen Akteure sind, wie sich aus der Thematik des Buches ergibt, fast ausschließlich deutsche, und zwar mit überwiegender Mehrheit kommunale Regierungen oder Verwaltungsstellen. Auf den für die semantische Analyse ausgewählten Seiten (3–7: Vorwort und Inhaltsverzeichnis; 72–90: Kapitel 3.4.1 Münster) handelt es sich bei etwa 50% der genannten Akteure um die Stadt oder den Stadtrat, die Stadtwerke oder städtische Beratungseinrichtungen. Recht häufig werden auch Umweltschutzorganisationen und Bürgerbewegungen genannt, die zusammen mit unspezifischeren Nennungen von „Bürgerinnen“, „Konsumentinnen“ oder „Haushalten“ fast weitere 20% der Nennungen ausmachen. Die übrigen Akteure sind Bundes- und Landesregierung (etwa 10%), Unternehmen, Wissenschaftlerinnen und Parteien (siehe Abb. 4).

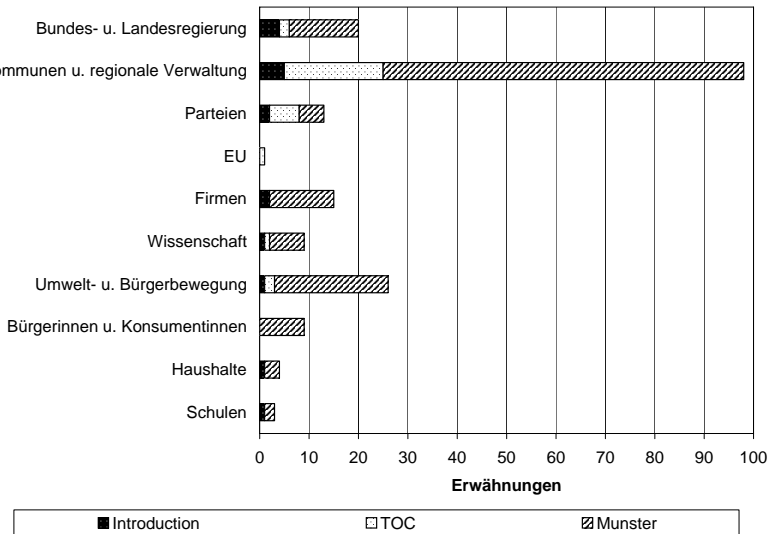


Abb. 4: Nennung politischer Akteure bei Takeuchi 2004: 3–7; 72–90

Quelle: eigene Daten



Da Takeuchi gezielt besonders „vorbildliche“ Kommunen mit ausgeprägten Nachhaltigkeitsprogrammen ausgesucht hat,<sup>11</sup> sind die semantischen Darstellungen seiner Beispiele überwiegend positiv. Je nach Stadt beschreibt er die kommunale Verkehrsplanung, das Preissystem des öffentlichen Nahverkehrs, Fahrradwege und -stellplätze, die Abfallpolitik, Energiesparanreize und die Organisation städtischer Umweltbüros.

Die wenigen negativen Begriffe in den untersuchten Abschnitten beziehen sich auf die im Vergleich zu Japan relativ spät entwickelte Umweltpolitik in Deutschland (*osoi*, zweimal im Vorwort) und auf Dumping (*danpingu*, einmal, 79) und „umständliche“ Verfahren (*fukuzatsu*, *tetsuzuki ga konasenai*, zweimal, 74–75). Letzteres ist der einzige Fall, in dem die Interaktion zwischen verschiedenen beschriebenen Akteuren nicht harmonisch erscheint: kleinere Unternehmen zögen aus Münster weg, weil ihnen die Verfahren zu umständlich seien, heißt es da, und dieser eine kritische Satz erscheint sogar nur als Zitat einer Kneipenbekanntschaft (75).

Positive Beschreibungen sind dagegen wesentlich häufiger: in den untersuchten Abschnitten kommen allein zwölfmal explizite Bezeichnungen Deutschlands als „Umwelt-Fortschrittsland“ (*kankyō senshinkoku*), oder als „Nachhaltigkeits-Fortschrittsland“ (*jizokusei no senshinkoku*) oder von Städten als „Umweltkommune mit der Fähigkeit zur Nachhaltigkeit“ (*jizoku kanō na kankyō jichitai*) vor, und darüber hinaus 93mal weitere positiv wertende Begriffe, die mit Bezug auf Deutschland gebraucht werden. Diese lassen sich in die drei oben genannten Kategorien einteilen: 1. Klischeehafte oder sehr allgemeine Bezeichnungen, in denen Deutschland als fortgeschritten und Pionier bezeichnet wird; 2. Konkretere Benennungen von positiven Qualitäten, Fähigkeiten und Erfahrung; und 3. Weiterführende Verweise auf Lernsituationen, Vorstellen und Vorbilder, die auch semantisch auf gegenseitigen Austausch verweisen. Jeweils über ein Drittel der Begriffe sind den ersten beiden Kategorien zuzuordnen. Hierzu gehören Begriffe wie „step-up“ (*suteppu appu*), „fortgeschritten“ (*susunde iru*), „Entwicklung“ (*hatten*) und „am meisten/besten“ (*ichiban*). In die zweite Kategorie fallen Begriffe wie Erfahrung (*keiken*), Können (*kufi*), eifrig (*nesshin*), Nachhaltigkeit (*jizokusei*), pünktlich (*seikaku*) etc. Etwas seltener, aber auch noch recht häufig sind Hinweise auf Lernen oder Vorbilder (Kategorie 3). Diese Begriffe bezeichnen z. T. Lernprozesse innerhalb Deutschlands, verweisen aber oft auch darauf, dass japanische Akteure

---

<sup>11</sup> Freiburg als erste Bundesumwelthauptstadt wurde bewusst ausgelassen, weil darüber bereits sehr viel auf Japanisch publiziert worden ist.

aus den dargestellten deutschen Aktivitäten lernen könnten. Dazu gehören Begriffe wie Vorstellung (*shōkai*), Erklärung (*setsumei*), Hint (*hinto*), Lernen (*kyōkun*) oder Umweltpreis (*kankyōshō*). Unter Einbezug der Schlagworte wie „Umwelt-Fortschrittsland“ in Kategorie 1 fallen fast 45 % aller wertenden Beschreibungen in diese allgemeine Kategorie 1, etwa 30 % in Kategorie 2, 20 % in Kategorie 3, und nur knapp 5 % sind negativ.

Direkte Bezüge zwischen dem jeweils dargestellten Beispiel in Deutschland und einer möglichen Parallele in Japan werden nur zuweilen in den Schilderungen einzelner Städte geknüpft. So vergleicht Takeuchi auf S. 81–82 die Auswirkungen der Privatisierung im Energiesektor auf deutsche und japanische Kommunen und plädiert zugleich für mehr Eigenverantwortung der japanischen Kommunen. Auch im Bereich des Nahverkehrs fordert er eine Dezentralisierung für Japan, indem er auf die regionale Autonomie deutscher Städte hinweist, die benutzerfreundliche Servicepläne ermöglicht und damit zu einer Erhöhung der Nutzungsraten geführt habe (S. 87–88). In beiden Fällen zieht er explizit aus einem deutschen Beispiel Schlüsse für Japan. Ein ähnlicher Vergleich auf S. 83 ist dagegen nur implizit, wenn es heißt, vor dem Hauptbahnhof von Münster hätten früher die Fahrräder so „überflutend“ gestanden wie vor japanischen Vorortbahnhöfen – bevor eine neue „Radstation“ gebaut worden ist. Zumindest die expliziten Empfehlungen zum transnationalen Lernen richten sich also interessanterweise nicht an Aktivistinnen oder auch die Kommunen als mitangesprochene und durchaus realistische Leserschaft des Buches, sondern an die Zentralregierung, die die geforderte Dezentralisierung ja einleiten müsste.

### *Analyse: Samaki und Kanaya*

Das Buch will in 100 knappen, jeweils doppelseitigen Kapiteln das Thema Müll und Abfall aus unterschiedlichsten Perspektiven darstellen. Die Kapitel stammen von insgesamt 13 Autorinnen und sind in fünf größere Bereiche gegliedert, die von allgemeinen Erklärungen („Was ist eigentlich Müll?“) und Hausmüll-Statistiken über Luft- und Wasserverschmutzung, die Rechtslage, Recycling und praktische Anweisungen zur Müll- und Emissionsverringerung ein breites Informationsspektrum anbieten. Alle Artikel sind sehr leicht verständlich geschrieben, viele mit „dummen Fragen“ übertitelt: „Warum kann man beim Recycling aus PET-Flaschen nicht wieder PET-Flaschen machen?“ oder „Was für Gesetze gibt es denn zu Abfall und Recycling?“

Deutschland wird dabei in mindestens acht Kapiteln erwähnt, zweimal sogar im Titel.<sup>12</sup> Im Index dagegen gibt es kein eigenes Stichwort „Deutschland“, und unter einigen Stichwörtern, die einen Zusammenhang mit Deutschland vermuten lassen, taucht Deutschland im zugehörigen Text auch nicht auf: So beschreibt ein Kapitel das Konzept der „Umwelthauptstadt“ in Japan, ohne Hinweis auf den in Japan recht bekannten deutschen Vorläufer.<sup>13</sup> Die detaillierte Untersuchung wurde deshalb auf die genannten acht Kapitel beschränkt.

Deutschland kommt im Text wesentlich häufiger als andere Länder vor. Zwar behandelt ein Kapitel speziell Kanada; Holland wird z. B. auch mehrfach genannt. Doch weder diese Länder noch die USA oder andere EU-Länder kommen in so vielen unterschiedlichen Kapiteln vor – zudem von unterschiedlichen Autorinnen. Die acht Kapitel, die Deutschland erwähnen, stammen von fünf Personen.<sup>14</sup>

Die acht Kapitel sind breit über die gesamte Themenpalette des Buches gestreut. Sie reichen von nationalen Themen bis zur Müllvermeidung bei Haushaltsartikeln. Besonders ausführlich werden die deutsche Politik zu Müllverbrennungsanlagen und das Prinzip der Produktverantwortung im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KrW/AbfG) vorgestellt und über Mehrwegflaschen und Umweltbewusstsein berichtet. Der Themenbereich „Recht und Unternehmen“, von dem bereits festgestellt wurde, dass er häufig mit Deutschland assoziiert wird, ist also auch hier vertreten.

Die Mehrzahl der Kapitel beschreibt die gegenwärtige Situation. Nur in Einzelfällen wie bei den Erklärungen zur Politik der Müllverbrennungsanlagen wird auf die historische Entwicklung zurückgegriffen. Als Akteure werden am häufigsten Unternehmen genannt (einschließlich der oft nicht privatwirtschaftlich betriebenen Müllverbrennungsanlagen). Die

---

<sup>12</sup> Deutschland wird in den Kapiteln 15 (S. 38–39: Wie kommt es zu illegalen Müllkippen?), 18 (S. 44–45: Wie steht die japanische Abfallverwertung im internationalen Vergleich da?), 27 (S. 64–65: Warum ist die Müllverbrennungsideologie in Japan so stark?), 38 (S. 86–87: Was sind „Bio Hazards“ aus medizinischen Abfällen?), 52 (S. 116–117: Was ist ein Umweltzeichen?), 70 (S. 154–155: In Deutschland sind 70 % der Getränkebehälter Mehrwegflaschen), 83 (S. 182–183: Das Müllproblem, von einer Zahnbürste aus betrachtet) und 84 (S. 184–185: Wie japanische und deutsche Kinder Schreibwaren benutzen) erwähnt.

<sup>13</sup> Der Preis für die „Bundesumwelthauptstadt“ wurde von 1990 bis 1999 (1997 als „Bundesieger Klimaschutz“) von der Deutschen Umwelthilfe e.V. ([www.duh.de](http://www.duh.de)) vergeben (Takeuchi 2004: 73; DUH). Die erste Bundesumwelthauptstadt, Freiburg, ist in Japan sehr bekannt.

<sup>14</sup> Davon erwähnt ein Autor allerdings nur in dem Kapitel zu „Bio Hazards“ am Rande das 1967 in Deutschland entdeckte Ebola-ähnliche Marburg-Virus.

am zweithäufigsten genannte Akteursgruppe sind Konsumentinnen im weiteren Sinne (einschließlich Eltern bzw. Schulkindern), gefolgt von Staat bzw. Parlament. Schulen kommen, außer im Inhaltsverzeichnis, nur zweimal vor, NGOs bzw. unabhängige Instanzen sogar nur in einem Kapitel (siehe Abb. 5). Allein die Auswahl der beschriebenen Akteure schränkt also die Ansatzpunkte für transnationalen Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren insofern ein, als diese fast nur als Konsumentinnen Erwähnung finden. Auch werden die Akteure generell als untereinander kooperativ dargestellt; Hinweise auf Kontroversen gibt es nicht.

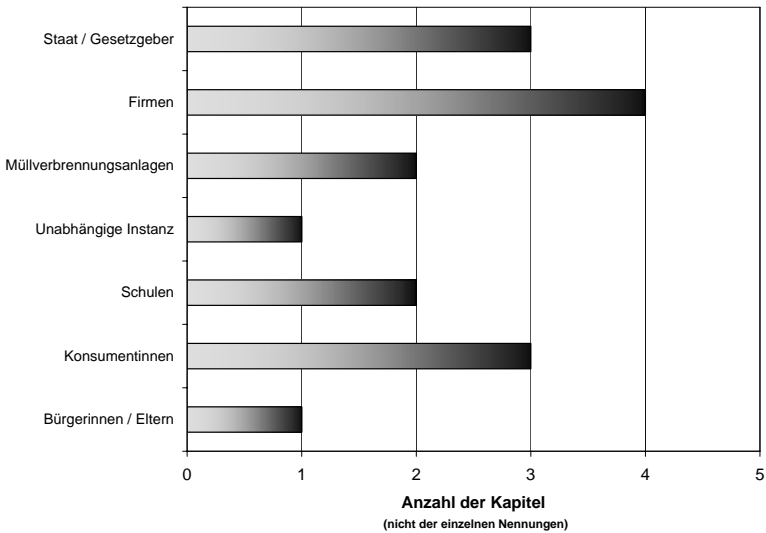


Abb. 5: Erwähnung einzelner Akteure in Kapiteln mit Deutschlandbezug bei Samaki und Kanaya

Quelle: eigene Daten

Die zur Beschreibung Deutschlands oder im Zusammenhang mit Deutschland gebrauchten Begriffe sind auch hier überwiegend positiv und meist sachlich. Untersucht wurden nur Begriffe, die in unmittelbarer Nähe zu der Erwähnung von Deutschland standen und sich im weiteren Sinne auf das deutsche Beispiel bezogen, selbst wenn in dem konkreten Satz z. B. eine hypothetische japanische Vergleichssituation beschrieben wird, wie „wenn eine japanische Mutter das sähe, würde sie staunen“ (184) – hier wird eine deutsche Grundschule vorgestellt, die den Kauf umweltfreundlicher Schreibwaren vorschreibt. Emotionale Ausdrücke (wie „staunen“ oder „stolz“) sind selten, negativ besetzte Begriffe kommen insgesamt nur drei-

mal vor (etwa 10 % der wertenden Beschreibungen): Kapitel 38 erwähnt Deutschland überhaupt nur im Zusammenhang mit dem nach dem Entdeckungsort benannten Marburg-Virus, einmal werden im Zusammenhang mit Deutschland „Probleme“ – allerdings eher in Japan als in Deutschland – erwähnt (185)<sup>15</sup> und einmal wird angemerkt, dass sich die deutsche Pfandflaschenstrategie zumindest nicht ganz einfach übertragen lasse (155).

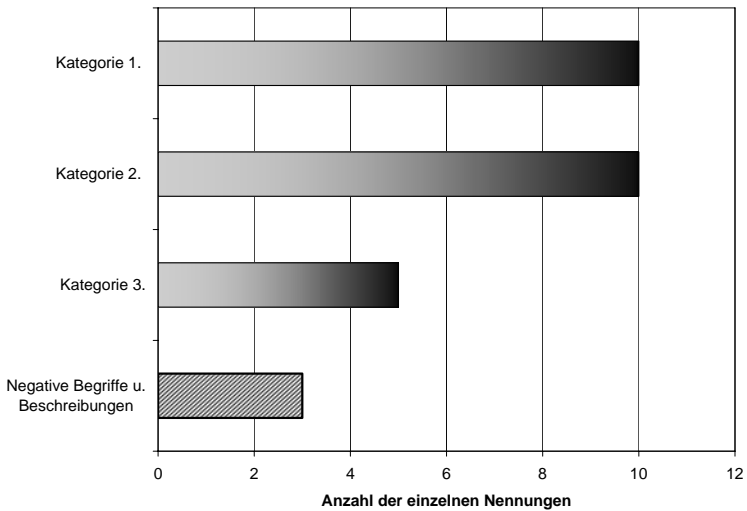
Dagegen enthalten alle Kapitel bis auf Kapitel 38 positive Begriffe im Zusammenhang mit Deutschland. In sechs der acht Kapitel kommen Begriffe aus Kategorie 2 vor, die entweder auf positive Fähigkeiten und Techniken oder auf besonderen Eifer hinweisen, wie Lösung (*kaiketsu*), Fähigkeit (*kufū*) oder „gut können“ (*tokui*) bzw. Eifer (*nesshin*), Tugend (*dōtoku*) oder Bewusstsein (*ishiki*) (etwa 35 % aller wertenden Beschreibungen). Ebenso häufig sind Beschreibungen in Kategorie 1, die auf eine hohe Entwicklungsstufe oder frühe Umsetzung hinweisen bzw. Deutschland explizit eine Vorreiterrolle zuweisen: Ausdrücke wie „hoch“ oder „gut“ (*takai* oder *yoi*), „weltweit als erstes“ (*sekai de hajimete*), „Vorreiter“ (*senjin*), „Fortschrittsland“ (*senshinkoku*) und „Geburt“ (*tanjō*) werden in fünf der Kapitel mit Bezug auf Deutschland benutzt. Direkte Hinweise auf Deutschland als Vorbild für Japan (Kategorie 3), z. B. durch die Feststellung, dass es „viel zu lernen“ gibt (*ōi ni manabu mono ga aru*, 155) oder dass Ähnliches wie das für Deutschland beschriebene auch in Japan „wünschenswert“ wäre (*nozomaremasu*, 39), machen dagegen unter 20 % der wertenden Beschreibungen aus.

Auch die Bezüge zu Japan sind meist nur beschreibend und fast nie handlungsorientiert – die einzige Stelle, an der der Fokus eindeutig von deutschen auf japanische Akteure verschoben wird, ist die Aussage in einem Artikel über den hohen Anteil an Mehrwegflaschen im deutschen Getränkemarkt, bzw. dass daraus „viel zu lernen“ sei (155). Aber auch hier werden als Akteure mehr die Firmen als die Konsumentinnen betont, ja, der Artikel stellt sogar fest:

Viele Leute sagen „Die Deutschen haben ein hohes Umweltbewusstsein“, aber mit Bewusstsein und Tugendhaftigkeit allein lässt sich solch ein Anteil an Mehrwegflaschen nicht halten. Das System ist so gestaltet, dass es leicht ist, Mehrwegflaschen zu nutzen. (154)

---

<sup>15</sup> Zu den umweltfreundlichen Schreibwaren in Grundschulen heißt es: „Vielleicht benutzen nicht alle deutschen Grundschülerinnen solche (umweltfreundlichen) Schreibwaren wie die hier aufgelisteten, aber beim Umgang japanischer Grundschülerinnen mit ihren Schreibwaren gibt es, denke ich, eine Menge Probleme.“



**Abb. 6: Beschreibungen in Kapiteln mit Deutschlandbezug bei Samaki und Kanaya**

*Anm.:* Kategorie 1: Allgemeine Bewertung als „fortschrittlich“.  
 Kategorie 2: Konkreter Hinweis auf bestimmte Fähigkeiten oder Erfahrungen.  
 Kategorie 3: Verweis auf Vorbildfunktion

Quelle: eigene Daten

Selbst hier wird also keine konkrete Handlungsaufforderung gegeben, vom deutschen Beispiel zu lernen: Das Zielpublikum des Buches sind hauptsächlich Konsumentinnen, keine Fachleute und wahrscheinlich auch kaum Personen aus Unternehmen der Art, die hier als deutsche Akteure vorgestellt werden. Um transnational lernbares Handlungs-Wissen vermitteln zu können, müssten aber die vorgestellten deutschen Akteure zumindest teilweise zur gleichen Kategorie gehören wie die Leserinnen des Buches. In der Tat werden deutsche Konsumentinnen auch mehrfach erwähnt, aber jeweils nur in Verbindung mit Unternehmen bzw. Schulen. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt durchweg auf den Handlungen deutscher Unternehmen oder auch des deutschen Staates, die zunächst die Voraussetzungen für umweltgerechtes Verhalten schaffen müssen: Beispielsweise wird das Angebot von Mehrwegflaschen bzw. eine entsprechende Gesetzgebung gelobt, die Mehrwegflaschen fördert, und nur nachgeschoben, dass die Konsumentinnen dieses Angebot natürlich auch nutzen müssen, damit es Erfolg haben kann. Das Verhalten der Konsumentinnen wird aber kaum problematisiert. In ähnlicher Weise werden Konsumentinnen zur Kooperation aufgefordert, *sofern* z. B. Firmen Zahn-

bürsten anbieten, bei denen weniger Abfall entsteht, oder Schulen Empfehlungen ausgeben, lieber umweltfreundliche Schreibwaren zu kaufen. Die Beschreibung der Konsumentinnen als passive Empfängerinnen, die scheinbar fraglos mit Umweltinitiativen des Staates oder von Unternehmen und Schulen kooperieren, sofern nur die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, bietet für das Zielpublikum keine Ansatzpunkte für eine Übertragung dieser Erfahrungen auf das eigene Land. Die Konsumentinnen werden gewissermaßen aus der Verantwortung entlassen, durch eigenes Handeln den Anfang zu machen und erfolgreiche Umweltschutzmaßnahmen anzuregen.

Insgesamt bestätigen diese Textstellen zwar die Einschätzung, dass Deutschland, auch im Vergleich zu anderen Ländern, sehr positiv dargestellt wird, aber der vermutete nächste Schritt, inter-organisationales Lernen zu propagieren, wird nur bedingt vollzogen. In den positiven Beschreibungen lässt sich die Einschätzung, hier sei etwas „nachahmenswert“, wohl erahnen, aber mögliche Schritte, die unmittelbar zur Nachahmung führen könnten, sind höchstens angedeutet. Sie müssten oft von anderen Akteuren als den voraussichtlichen Leserinnen des Buches unternommen werden: von Firmen oder staatlichen Stellen. Für das Zielpublikum des Buches dagegen ergibt sich kein Anhaltspunkt für weitergehende Initiativen – etwa in Form einer Kontaktaufnahme mit Konsumentinnen, Eltern, Anwohnerinnen oder Bürgerbewegungen in einer ähnlichen Situation in Deutschland. Allerdings lassen die Beschreibungen den Schluss zu, dass zumindest einige der Autorinnen des Buches genau diesen Kontakt mit Deutschland bereits haben, sei es durch einen Besuch in Deutschland oder Gespräche mit Deutschen, und dass ihre Einschätzung von Umweltthemen dadurch geprägt ist.

### *NPO-Homepages*

Von den insgesamt 16 Einzelseiten der fünf untersuchten Organisationen, auf denen Deutschland im Zusammenhang mit Abfall- und Recyclingthemen genannt wurde, enthalten drei Termin- oder Artikelhinweise, auf denen der Titel eines Vortrags z. B. zur nachhaltigen Gesellschaft in der EU und Deutschland („*EU oyobi Doitsu ni okeru junkangata shakai o mezasu torikumi*“) (Junkangata Shakai Kenkyūkai RL 2 2004, Internet) angegeben wird, allerdings ohne eine weitere inhaltliche Darstellung. Zweimal wird eine Person explizit als „Deutschlandexperte“ vorgestellt. Zumindest bei Isshinjuku und bei Junkangata Shakai Kenkyūkai RL wird deutlich, dass mindestens ein Mitglied der Organisation schon einmal selbst in Deutschland war und Gelegenheit zum inter-organisationalen Austausch hatte;

bei Kankyō Shimin lässt sich das zumindest vermuten. Deutschland (*Doitsu*) wird auf den 16 Seiten insgesamt 33mal explizit genannt.

Auch hier überwiegen deutlich die positiven Darstellungen. 53 positiven Beschreibungen im Zusammenhang mit Deutschland stehen nur neun negative Begriffe gegenüber.<sup>16</sup> Am häufigsten sind dabei allgemeine, wertende Aussagen, die Deutschland als besonders fortgeschritten, erstes Land (*hajime*) oder als „Toprunner“ (*toppurannā*) bezeichnen. Allein der Klischee-Begriff (Umwelt-, Müll- oder Recycling-) „Fortschrittsland“ (*senshinkoku*) kommt fünfmal vor. Das Gefälle zwischen den oben erläuterten Kategorien ist hier sogar noch deutlicher: Über 40 % der wertenden Begriffe fallen in die klischeehafte Kategorie 1 („fortschrittlich“), nur etwas über 20 % in Kategorie 2, die konkrete Fähigkeiten und Erfahrungen benennt, und weniger als 20 % in Kategorie 3 („Vorbildfunktion“). Oft geht es um die Vermittlung expliziten Wissens, etwa über die deutsche Abfallgesetzgebung. Informationen werden entweder direkt auf der Homepage bereitgestellt, oder es finden sich Hinweise auf Vorträge.

Trotz der allgemein positiven Darstellung sind die Seiten nicht völlig unkritisch. Besonders die Vorwürfe eines deutschen „Müll-Exports“ in Entwicklungsländer werden dargelegt – auf der allerdings seit 2002 unveränderten Seite (Internet Archive 2004, Internet) von Rainbow noch sehr anklagend, bei Kankyō Shimin dagegen gefolgt von der Erläuterung, das Problem habe bestanden, sei inzwischen aber weitgehend gelöst (Kankyō Shimin 4 und 5 2004, Internet). Anders als in den Printmedien werden auf den Homepages also auch kontroverse Aspekte deutscher Umweltpolitik etwas ausführlicher diskutiert.

Zugleich wird aber auch über konkrete Formen des Austauschs berichtet und damit der direkte Bezug zwischen Japan und Deutschland hergestellt (Isshinjuku). In mindestens drei der fünf Organisationen, deren Websites genauer untersucht wurden – und zwar denjenigen mit den häufigsten Deutschland-Referenzen –, hat eine Mitarbeiterin intensiveren Kontakt mit Deutschland: Bei Isshinjuku beschreibt eine Aktivistin ihre Deutschland-Studienreise und was sie daraus für ihre Tätigkeit im Stadtparlament gelernt hat, während Mitarbeiter von Junkangata Shakai Kenkyukai RL und Kankyō Shimin in den Beschreibungen als Deutschland-Spezialisten bezeichnet werden.

Noch deutlicher als in den Büchern zeigt sich auf diesen Homepages also, dass inter-organisationaler Austausch bei den Autorinnen der Texte

---

<sup>16</sup> „Problem“ (*mondai*) wird dabei nicht automatisch als negativ gewertet, weil der Begriff meist für die Umweltproblematik, aber nicht den Umgang damit benutzt wird und in sich noch nicht ausdrückt, dass das Problem unzureichend gelöst wird.



bereits stattfindet oder stattgefunden hat. Die positive Darstellung Deutschlands in den japanischen Printmedien wird auch hier überwiegend bestätigt. Allerdings fehlen auch hier konkrete Aufforderungen oder Anregungen an die Besucherinnen der Homepage, selbst den direkten Austausch mit Deutschland zu suchen oder deutsche Kampagnen und Strategien nachzuahmen. Immerhin richten sich die Homepages von NGOs aber nicht nur an ein allgemeines Publikum, sondern vor allem auch an die Mitglieder der Organisation. Diese sind den Autorinnen der Texte also näher; sie haben z. B. bei den angekündigten Vorträgen, aber auch bei anderen Veranstaltungen oder Mitgliederversammlungen Gelegenheit, Deutschland-Expertinnen zu treffen und somit zumindest aus zweiter Hand an dem persönlichen Austausch teilzuhaben und sich so auch implizites Wissen aneignen zu können.

#### FAZIT

Die Analyse ausgewählter Textstellen aus japanischen Quellen zur Umweltthematik bestätigt, dass Deutschland in diesen Texten einen hohen Stellenwert hat und außerordentlich positiv dargestellt wird. Negative oder kritische Darstellungen oder Bewertungen sind Einzelfälle. Bei den positiven Aussagen zeigt sich ein deutliches Gefälle zwischen häufigen klischeehaften Aussagen und abstraktem Lob („fortschrittlich“, „am besten“) auf der einen Seite und dem selteneren Vorstellen konkreter Faktoren bzw. den wenigen direkten Hinweisen auf Austauschaktivitäten, die sich nur teilweise auch als Handlungsaufforderungen verstehen lassen.

Darüber hinaus gehören die als positiv beschriebenen Akteure größtenteils zu anderen Gruppen, wie z. B. Parlamenten und Kommunalverwaltungen, als das von den Texten hauptsächlich angesprochene Publikum interessierter Bürgerinnen. Obwohl also explizites Wissen in Form von Fakten angeboten wird, ist das Potenzial, dass dieses Wissen vielleicht auch umgesetzt wird und zur Nachahmung führt, recht gering.

Konkrete Beispiele für einen Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren, bzw. für die Bildung entsprechender Netzwerke beschränken sich auf die Erwähnung von Studienreisen. Nur indirekt wird durch die positiven Beschreibungen sicher bei einigen Leserinnen die Neugier geweckt. Dies mag evtl. dazu anregen, einen weitergehenden, direkten Austausch zu suchen, in dem dann nicht nur explizites Wissen wie in diesen Texten, sondern auch implizites Wissen transnational ausgetauscht werden kann.

Sowohl die allgemeineren Darstellungen zur Abfallwirtschaft in Deutschland als auch die spezielleren Berichte, etwa über Studienreisen,

stammen überwiegend von „Deutschland-Spezialistinnen“ mit einer persönlichen Beziehung zu Deutschland. Dies untermauert zwar einerseits die positive Einschätzung Deutschlands in Umweltfragen, lässt aber auch darauf schließen, dass im gegenseitigen Austausch und der Informationsgewinnung offensichtlich noch Barrieren bestehen, die fast nur von Einzelpersonen mit besonderem Interesse sowohl an Deutschland als auch an Umwelt und oft wohl auch mit entsprechenden Sprachkenntnissen und/oder persönlichen Kontakten überwunden werden. Für die Bedeutung von Sprachkenntnissen spricht auch die – hier allerdings nur anekdotische – Feststellung im Rahmen der Vorarbeiten zur Textauswahl, dass in etwa 30 betrachteten Büchern am häufigsten die EU (fünfmal) sowie Großbritannien und die USA (je viermal) im Inhaltsverzeichnis als Vergleichsländer genannt wurden. Die Sprachkenntnisse der Akteure bzw. das Sprachangebot im Austauschland scheinen tatsächlich, wie Koehn und Rosenau (2002: 113–115) postulieren, zentrale Faktoren für das Zustandekommen von transnationalem Austausch zu sein. Es scheint bei der Bildung von Netzwerken also mehr auf die beteiligten Personen und ihre Fähigkeiten anzukommen als auf die eingesetzten Hilfsmittel: Den Erwartungen, die diesbezüglich in neue Technologien gesetzt wurden, werden diese bisher nicht gerecht. Diese Schlussfolgerungen entsprechen auch den Ergebnissen von Betsill und Bulkeley (2004: 481–482), die betonen, dass Einzelpersonen mit einem Interesse an dem Netzwerk oder Austausch („*individual political champions*“) entscheidend für das Funktionieren des Netzwerks bzw. die Teilnahme ihrer Organisation daran sind. Entsprechend hänge die Beteiligung am Netzwerk auch von der personellen Kontinuität ab, da meist erst dann ein fruchtbarer Austausch stattfindet, wenn eine Person in der Organisation über einen längeren Zeitraum ein persönliches Interesse an dem Austausch entwickeln konnte.

Positive Beschreibungen Deutschlands in der japanischen Umweltliteratur, auch wenn sie klischeehaft sind, können also insofern als Katalysator zur Netzwerkbildung beitragen, als sie Interesse wecken und dazu führen, dass zufällige Gelegenheiten zum Austausch eher wahrgenommen werden oder der Austausch sogar aktiv gesucht wird. Zwar schrecken japanische Bürgerbewegungen meist davor zurück, ohne persönliche Vorstellung an jemanden heranzutreten, es kommt jedoch vor, dass sie z. B. die entsprechende ausländische Botschaft zur Vermittlung einschalten, nicht zuletzt, um etwaige Sprachprobleme zu umgehen (Tanaka 04.06.2003). Die Darstellung von Faktenwissen und allgemeinem Lob in diesen Texten kann also, wenn auch auf Umwegen, gerade dadurch zur Vermittlung impliziten Wissens führen, dass sie zwar die Neugier wecken, aber zu allgemein bleiben, so dass Leserinnen, die mehr erfahren wollen, den Austausch suchen und Netzwerke bilden. Insofern bereitet

die häufige und positive Darstellung Deutschlands in japanischen Texten zu Umweltthemen tatsächlich, wie anfangs gefragt, den Hintergrund für einen verstärkten direkten Austausch, auch wenn die konkreten Anregungen dafür sich als recht gering erwiesen haben.

Die Texte und weitere Hintergrundrecherchen geben darüber hinaus Hinweise auf bereits bestehende Austauschaktivitäten, welche nicht nur NGOs, sondern auch die in diesen Texten oft angesprochenen lokalen Verwaltungen unternehmen. So werden die in der japanischen Umweltschutzliteratur öfters erwähnten Organisationen und vor allem Kommunen häufig von japanischen Delegationen besucht: in Burghausen etwa waren schon 2003, noch vor Erscheinen des Buches von Takeuchi, 20 Japanerinnen aus der Präfektur Kyoto zu Gast, um sich über die Umweltpolitik der Stadt zu informieren (Stadt Burghausen, Umweltamt 2004: 2).

GLOSSAR

<i>borantia</i>	ボランティア	Freiwillige(r), „volunteer“
<i>danpingu</i>	ダンピング	Dumping
<i>datsu-jidōsha, gomi shō-kyaku zero no machi</i>	脱自動車、ゴミ焼却ゼロの街	Autofreie Stadt mit Null Müllverbrennung
<i>doitsu</i>	ドイツ	Deutschland
<i>doitsu-kan</i>	ドイツ館	Deutschland-Haus
<i>dōtoku</i>	道徳	Tugend
<i>EU oyobi doitsu ni okeru junkangata shakai o mezasu torikumi</i>	EU およびドイツにおける循環型社会をめざす取組み	Bemühungen um eine nachhaltige Gesellschaft in der EU und Deutschland
<i>fea</i>	フェア	Sonderauslage, „fair“
<i>fukuzatsu</i>	複雑	umständlich, kompliziert
<i>hajime</i>	はじめ	als erstes
<i>hatten</i>	発展	Entwicklung
<i>hintō</i>	ヒント	Hinweis, „hint“
<i>ichiban</i>	一番	am meisten/besten
<i>ishiki</i>	意識	Bewusstsein
<i>jichitai</i>	自治体	Kommune
<i>jizoku kanō na kankyō jichitai</i>	持続可能な環境自治体	Umweltkommune mit der Fähigkeit zur Nachhaltigkeit
<i>jizokusei</i>	持続性	Nachhaltigkeit
<i>jizokusei no senshinkoku</i>	持続性の先進国	Nachhaltigkeits-Fortschrittsland

<i>kaiketsu</i>	解決	Lösung
<i>kankyō</i>	環境	Umwelt
<i>kankyō senshinkoku</i>	環境先進国	Umwelt-Fortschrittsland
<i>kankyōchō</i>	環境庁	Umweltamt
<i>kankyōshō</i>	環境省	Umweltministerium
<i>kankyōshō</i>	環境賞	Umweltpreis
<i>keiken</i>	経験	Erfahrung
<i>kōgai</i>	公害	Umweltverschmutzung, eigentlich „öffentlicher Schaden“
<i>kufū</i>	工夫	Können
<i>kyōkun</i>	教訓	Lernen
<i>machizukuri</i>	町作り / まちづくり	Stadtplanung, Wohn- und Wohnumfeldverbesserung der kleinen koordinierten Schritte von unten
<i>mondai</i>	問題	Problem
<i>nesshin</i>	熱心	eifrig
<i>nozomareru</i>	望まれる	wünschenswert
<i>ōbei</i>	欧米	Europa und USA
<i>oi ni manabu mono ga aru</i>	多いに学ぶものがある	es gibt viel zu lernen
<i>osoi</i>	遅い	spät
<i>seikaku</i>	正確	pünktlich
<i>sekai de hajimete</i>	世界で初めて	weltweit als erstes
<i>senjin</i>	先陣	Vorreiter
<i>senshinkoku</i>	先進国	Fortschrittsland
<i>setsumei</i>	説明	Erklärung
<i>shōkai</i>	紹介	Vorstellung
<i>susunde iru</i>	進んでいる	fortgeschritten
<i>suteppu appu</i>	ステップアップ	Anstieg, „step-up“
<i>takai</i>	高い	hoch
<i>tanjō</i>	誕生	Geburt
<i>tetsuzuki ga konasenai</i>	手続きがこなせない	umständlich, Formalitäten sind langwierig
<i>tokui</i>	得意	gut können
<i>toppurannā</i>	トップランナー	„top-runner“
<i>yoi</i>	よい	gut
<i>yōroppa</i>	ヨーロッパ	Europa

LITERATURVERZEICHNIS

- Amazon Japan (2004): *Katalog*. <http://www.amazon.co.jp> (Zugriff am 13.10.2004).
- Asahi Shinbun* (08.05.2000): Doitsu de kankyō o manabō ドイツで環境を学ぼう (In Deutschland Umwelt lernen). Morgenausgabe, Miyagi, S. 25.
- Asahi Shinbun* (17.05.2000): Gomi shori senshinkoku no doitsu e shisatsu. NPO ga sankā boshū ごみ処理先進国のドイツへ視察 NPO が参加者募集 [Besuch im Abfallverwertungs-Fortschrittsland Deutschland. NPO sucht Teilnehmerinnen]. Morgenausgabe, Aomori, S. 26.
- Asahi Shinbun* (03.11.2000): „Kankyō tanken! Midori no kuni Doitsu wa ima ...“ 「環境探検！緑の国ドイツは今 ...」 [„Umweltexpedition! Das Land des Grüns, Deutschland, heute ...“]. Morgenausgabe, Shizuoka, S. 34.
- Betsill, Michele M. und Harriet Bulkeley (2004): Transnational Networks and Global Environmental Governance: The Cities for Climate Protection Program. In: *International Studies Quarterly* 48, 2, S. 471–493.
- Boulet, Gwenaëlle, et al. (2004): *Chikyū ni yasashii hito ni naru hon* 地球にやさしい人になる本 (Originaltitel: Vivre ensemble l'écologie). Tokio: Shobunsha.
- Castells, Manuel (1996): *The Rise of the Network Society*. Cambridge MA: Blackwell.
- Clark, John D. (2001): Ethical Globalization: The Dilemmas and Challenges of Internationalizing Civil Society. In: Edwards, Michael, and John Gaventa (eds.): *Global Citizen Action*. Boulder: Lynne Rienner, S. 17–28.
- DNAB (DNA for Business) (06.12.2004, 27.04.2005): Datenbank-Recherche. Zeitraum: 06.12.1999–05.12.2004. <http://dnab.asahi.com>.
- DUH (Deutsche Umwelthilfe e.V.) (2005): Deutsche Umwelthilfe. [www.duh.de](http://www.duh.de) (Zugriff am 16.05.2005).
- Environmental Restoration and Conservation Agency 環境再生保全機構 (2004): Dokuritsu Gyōsei Hōjin Kankyō Saisei Hozen Kikō 独立行政法人環境再生保全機構 (Environmental Restoration and Conservation Agency). <http://www.erca.go.jp> (Zugriff am 03.12.2004).
- Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Osaka-Kobe (2002): Kankyō senshinkoku Doitsu 環境先進国 ドイツ [Umwelt-Fortschrittsland Deutschland]. Osaka: Eigenverlag. Auch online: <http://www.german-consulate.or.jp/jp/umwelt/index.html> (Zugriff am 11.05.2005).
- Hase, Toshio 長谷敏夫 (2001): *Nihon no kankyō hogo undō* 日本の環境保護運動 [The Japanese Environmental Protection Movement]. Tokio: Toshindo.
- Hein, Carola (2001): *Toshikeikaku* and *machizukuri* in Japanese urban planning. The reconstruction of inner city neighborhoods in Kobe. In: Deutsches Institut für Japanstudien (Hg.): *Japanstudien. Jahrbuch des Deut-*

- schen Instituts für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung 13, München: Iudicium, S. 221–252.
- Hōsei-Universität (2004): OPAC. <http://maroon.lib.hosei.ac.jp> (Zugriff am 13.10.2004).
- ICLEI (International Council for Local Environmental Initiatives) (2004): *Cities for Climate Protection Home Page*. <http://www.iclei.org/co2> (Zugriff am 03.12.2004).
- Internet Archive (07.12.2004): Suche nach „[www.rainbow.gr.jp/data/tanakayu.htm](http://www.rainbow.gr.jp/data/tanakayu.htm)“. [www.archive.org](http://www.archive.org) (Zugriff am 07.12.2004).
- Itō, Shigeru 伊藤滋 (2004): *Ōbei no machizukuri / toshi keikaku seido – sasutinaruru shiti e no to* 欧米のまちづくり・都市計画制度—サステイナブル・シティへの途 [Machizukuri und Stadtplanungssysteme in Europa und Amerika – der Weg zu einer nachhaltigen Stadt]. Tokio: Gyōsei.
- Kim, Jeong Woo (30.08.2004): Interview. International Coordinator, Korean Progressive Network „Jinbonet“. Seoul.
- Koehn, Peter H. und James N. Rosenau (2002): Transnational Competence in an Emergent Epoch. In: *International Studies Perspectives* 3, S. 105–127.
- Nikkei Telekom 21* (26.04.2005): Datenbank-Recherche. Zeitraum: 06.12.1999–05.12.2004. <http://telecom21.nikkei.co.jp>.
- Nonaka, Ikujiro, und Hirotaka Takeuchi (1997): *Die Organisation des Wissens*. Frankfurt am Main: Campus. (Originalausgabe 1995: *The Knowledge-Creating Company*. Oxford University Press).
- Okamura, Takashi 岡村堯 (2004): *Yōroppa kankyōhō* ヨーロッパ環境法 [Europäisches Umweltrecht]. Tokio: Sanseidō.
- Patel, Sheela, Joel Bolnick, and Diana Mitlin (2001): Squatting on the Global Highway: Community Exchanges for Urban Transformation. In: Edwards, Michael, and John Gaventa (eds.): *Global Citizen Action*. Boulder: Lynne Rienner, S. 231–245.
- Rainbow (1997): '98 Reinbō Parēdo Sengen. '98 レインボーパレード宣言 ['98 Rainbow Parade Erklärung]. <http://www.rainbow.gr.jp/data/appeal.htm> (Zugriff am 13.12.2004)
- Samaki, Takeo und Ken Kanaya 左巻健男, 金谷健 (2004): *Gomi mondai 100 no chie* ごみ問題 100 の知識 [100 Weisheiten zum Müllproblem]. Tokio: Tokyo Shoseki.
- Sasaki, Hiroshi 佐々木宏 (2002): *Kankyō mondai ga surasura wakaruru hon* 環境問題がスラスラわかる本 [Umweltproblematik leicht verständlich]. Tokio: Dobunkan.
- Sōmushō (2004): Heisei 15 nen „tsūshin riyō dōkō chōsa“ no kekka 成 15 年「通信利用動向調査」の結果 [Ergebnisse der Studie zu Trends in der Kommunikationsnutzung 2003]. [http://www.soumu.go.jp/s-news/2004/pdf/040414\\_1\\_a.pdf](http://www.soumu.go.jp/s-news/2004/pdf/040414_1_a.pdf) (Zugriff am 07.07.2005).

- Stadt Burghausen, Umweltamt (Hg.) (2004): *Burgl's Umwelt-Journal*. Februar. [http://www.burghausen.de/buergerinfo/pdf/umweltjournal\\_feb2004.pdf](http://www.burghausen.de/buergerinfo/pdf/umweltjournal_feb2004.pdf) (Zugriff am 03.12.2004).
- Takeuchi, Tsuneo 竹内恒夫 (2004): *Kankyō kōzō kaikaku – Doitsu no keiken kara* 環境構造改革 – ドイツの経験から [Umwelt-Strukturreform – die deutschen Erfahrungen]. Tokio: Risaikuru Bunkasha.
- Tanaka, Izumi (04.06.2003): Science & Technology Officer, Sustainable Development, Embassy of Sweden in Japan. Persönliches Gespräch.
- Tsaliki, Liza (2003): Electronic citizenship and global social movements. In: *First Monday* 8, 2. [http://firstmonday.org/issues/issue8\\_2/tsaliki/index.html](http://firstmonday.org/issues/issue8_2/tsaliki/index.html) (Zugriff am 21.05.2003).
- Vogt, Silke (2001): *Neue Wege der Stadtplanung in Japan. Partizipationsansätze auf der Mikroebene, dargestellt anhand ausgewählter machizukuri-Projekte in Tokyo*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung, 30. München: Iudicium.
- Waseda-Universität (2004): OPAC. <http://wine.wul.waseda.ac.jp> (Zugriff am 13.10.2004).

### Untersuchte Homepages

- Association for Nature Restauration and Conservation Japan: 自然環境復元協会 . <http://www.narec.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Bunka Shigen Katsuyō Kyōkai: 文化資源活用協会 . <http://www.stm.ne.jp/~bunka> (Zugriff am 07.12.2004).
- DEED: ディード協会 . <http://www.deed.ne.jp/kankyō> (Zugriff am 07.12.2004).
- Earthday: アースデイ . <http://earthday.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Ecolink21: Ecolink21 環境国際連合機構 <http://www.ecolink21.net/environment/p4.html> (Zugriff am 07.12.2004).
- Eco-village Networking Japan: エコ村ネットワークング . <http://www.eco-mura.net> (Zugriff am 07.12.2004).
- Environmental Relations: 環境リレーションズ研究所 . <http://www.env-r.com> (Zugriff am 07.12.2004).
- Isshinjuku: 一新塾 . [www.isshinjuku.com/04i\\_hassin/merumaga/kn\\_010223.html](http://www.isshinjuku.com/04i_hassin/merumaga/kn_010223.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- JUF: 日本国連環境計画ファンデーション . <http://www.juf.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Junkangata Shakai Kenkyūkai RL: 循環型社会研究会 RL. [www.nord-ise.com/junkan/j\\_worker\\_course/j\\_worker\\_course.html](http://www.nord-ise.com/junkan/j_worker_course/j_worker_course.html) (Zugriff am 07.12.2004).

- Junkangata Shakai Kenkyūkai RL 2: 循環型社会研究会 RL. [www.nordise.com/junkan/rireki.html](http://www.nordise.com/junkan/rireki.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Junkangata Shakai Kenkyūkai RL 3: 循環型社会研究会 RL. [www.nordise.com/junkan/yakuin.html](http://www.nordise.com/junkan/yakuin.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Junkangata Shakai Kenkyūkai RL 4: 循環型社会研究会 RL. [www.nordise.com/junkan/past.htm](http://www.nordise.com/junkan/past.htm) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kagawa Toyohiko Kinen - Naruto Yūaikai: 賀川豊彦記念・鳴門友愛会 . <http://www.tv-naruto.ne.jp/kagawa-kan> (Zugriff am 03.12.2004).
- Kankyō Shimin 1: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 2: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan8.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan8.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 3: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan10.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan10.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 4: 環境市民 . <http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan11.html> (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 5: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan12.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan12.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 6: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan13.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan13.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 7: 環境市民 . <http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/yoriho/yoriho5.html> (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 8: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/newsyori/mokuji/1997.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/newsyori/mokuji/1997.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kankyō Shimin 9: 環境市民 . [www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan1.html](http://www.kankyoshimin.org/jp/reading/junkan/junkan1.html) (Zugriff am 07.12.2004).
- Kasen Kankyō Kikin (REF) 河川環境基金 (レフ) . <http://www.npo-kasenkankyo.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Kino Kankyō: 木野環境 . <http://www.kino-eco.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Kokusai Borantia Jigyōdan: 国際ボランティア事業団 . <http://www.iva.jp/npo> (Zugriff am 07.12.2004).
- Local Activity's Collaborate Association: 地域活動協働協会 . <http://www.laca.jp/> (Zugriff am 12.05.2005).
- NPO Rainbow: レインボー. [www.rainbow.gr.jp/data/tanakayu.htm](http://www.rainbow.gr.jp/data/tanakayu.htm) (Zugriff am 07.12.2004).
- NPO Regional Exchange Center: 地域交流センター . <http://www.jrec.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- NPO Venture Business Cordinate Association: ベンチャービジネス・コーディネート協会 . <http://www.npovbc.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).
- Riaru-Rinku Kyoto: リアル・リンク・京都 . <http://www.reallink.or.jp> (Zugriff am 07.12.2004).



Tsukaisute Jidai O Kangaeru Kai: 使い捨て時代を考える会 . <http://www2.ocn.ne.jp/~tukaiste/index.html> (Zugriff am 07.12.2004).